Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 5 (1997)
Heft: 2

Rubrik: Kurzweilige Sprachstelle

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KURZWEILIGE SPRACHSTELLE

Im März des Jahres 1975 haben meine Frau und ich die Leitung der Sprachstelle von Herrn Albert Hakios übernommen, der seinerseits der Nachfolger des unvergessenen Jacques M. Bächtold war. Die Arbeit an der Sprachstelle hat uns stets Spass gemacht, zum einen, weil sie uns mit vielen interessierten und interessanten Menschen aus den verschiedensten Landesgegenden zusammenbrachte, und zum andern, weil die Buntheit und Vielgestaltigkeit der Anliegen unseres «Kundenkreises» jeglichen Anflug von Langeweile oder Überdruss verunmöglichte. Es darf gesagt sein: Wir haben es nie bereut, uns seinerzeit diesem kleinen Dienst am Schweizerdeutschen und seinen Freunden verschrieben zu haben.

Manche Anzeichen sprechen dafür, dass der Sprachstelle auch in den nächsten Jahren die Arbeit nicht ausgehen wird. Gewiss, gemessen an der Kadenz früherer Jahre hat die Zahl der Anfragen eindeutig abgenommen. Diesen Rückgang aber auf ein nachlassendes Interesse am Schweizerdeutschen zurückführen zu wollen wäre zweifellos verfehlt. Es gilt sich vielmehr vor Augen zu halten, dass das Zürichdeutsche Wörterbuch – wie viele weitere und neue Dialektwörterbücher – sich als vorzügliches Auskunftsmittel grosser Beliebtheit erfreut und so manche Anfrage, die früher an uns gerichtet woden wäre, überflüssig macht. Solange es ein Schweizerdeutsch gibt, so lange werden sich wohl auch Fragen zu seinem Gebrauch stellen, und so lange wird es die Auskunftstelle des Vereins Schweizerdeutsch nicht nötig haben, ihre Daseinsberechtigung nachzuweisen.

Es mangelt nie an kurzweiligen Aufträgen. Telefonische Anfragen erkundigten sich nach dem Wo und Wann von Schweizerdeutschkursen oder wünschten Angaben über aktuelle Unterrichtsmittel. Auch jene Aufträge, die eine Überprüfung von mundartlichen Werbeslogans mit sich bringen, sind uns keineswegs fremd: *Dällike füret, Chunsch au an Basaar?* und *Heb Sorg zur Umwält* sind Beispiele hiefür, wobei anzumerken ist, dass die Werbebranche nur noch vereinzelt, private Institutionen dafür umso mehr vertreten sind.

Immer wieder lohnend ist es, der unsrpünglichen Bedeutung und Geschichte von an sich vertrauten Mundartwörtern – z.B. *kurlig, Böögg, Häiwee* – nachzugehen. Einmal erreichte uns eine Einladung. einen Beitrag für die Theater-Ziitig zu schreiben über das Thema «Warum gute Mundart auf der Bühne?», was wir gerne und mit einigem Leser-Echo taten. Erfrischend sind auch jene Anfragen, die charakteristische Züge des Schweizerdeutschen kritisch ins Licht rücken oder gar in Frage stellen. So ging es etwa um die Frage, ob die Fügung *tue* in Verbindung mit der Grundform eines Tätigkeitswortes (*er tuet schriibe*) nicht eher der Kindersprache angehöre? Hier konnten wir nachweisen, dass unser *er tuet ässe, sie tüend striite* u.ä. hierzulande nicht nur seit Jahrhunderten in Gebrauch

steht, sondern auch heute nach wie vor in der Sprache der Erwachsenen heimisch ist. Eine aufmerksame Freundin der Mundart schickte uns eine Liste von zürichdeutschen Ausdrücken zu, die sie nicht im Wörterbuch gefunden hatte. Unsere Nachprüfung ergab, dass kaum eine Vokabel im besagten Werk fehlte – woraus wir den Schluss ziehen, dass das Auffinden von Mundartwörtern auch für Eingeweihte seine ausgesprochenen Tücken hat und vielleicht einmal in einer speziellen Veranstaltung trainiert werden sollte.

Zum Schluss noch ein paar Muster von Anfragen, wie sie alljährlich so oder in ähnlicher Form der Sprachstelle zuflattern: Ist das 2. Mittelwort von *bäle* «bellen», nämlich *pule* (*de Hund hät pule*) gute Mundart? Wie schreibt man *Freiziit*, wie *Huusröiki*? Heisst ein Bewohner von Affoltern *Affoltermer* oder *Affolterner*? Könnten Sie unsere Geburtsanzeige in gutes Zürichdeutsch übertragen? Was bedeutet der Familienname *Bretscher*?

Renate und Alfred Egli-Wildi

Verein Schweizerdeutsch
Auskunfts- und Beratungsstelle
Dr. Alfred Egli, Untere Heslibachstrasse 1, 8700 Küsnacht, Tel. 01/910 73 78

EIN ZÜRCHER AUF SCHWEIZERREISE

Zürichdeutsch gilt manchmal, zum begreiflichen Ärger aller andern Dialekte, als «Schweizerdeutsch» schlechthin. Zugegeben, man versteht den Zürcher, aber versteht er die andern? Vielleicht helfen Ihnen beim folgenden lockeren Sprachenquiz mit 12 kleinen Testfragen Ferienerfahrungen?

1 Gibt es Dialekte, die für das Wickelkind, den Säugling, ein eigenes Wort haben – ausser Baby, Bébé, e Chlyses o.ä.?
2 Was bedeutet *Aadie* im Baseldeutschen?
3 Ist es empfehlenswert, im BE Seeland eine Einladung zum *Zimis*, im nördl. SG eine zum *Vormaal* anzunehmen?
4. Und eine Einladung zu einer Probe *Bieschtchueche* in BE?
5 Was meinen die Freiburger, wenn sie die gekochten Kartoffeln noch *schööne* wollen?
6. Ist es ein Kompliment oder ein Tadel, wenn eine Suppe als *liis* (AG), *lääi* (SO), *mätt* (UR) bezeichnet wird?
7. Dass man in Deutschland bequem für Heiterkeit sorgt, wenn man für den Kleineinkauf im Laden noch einen Sack (statt einer Tüte) wünscht, ist bekannt. Wie heisst aber der «Papiersack» im TG, wie im BE Oberland, wie in GR?
8 Und wer braucht (im BE Mittelland) einen Habersack?
9. Wie dramatisch ist die Lage, wenn ein Bündner ausruft, die Hosen seien *bschisse*?
10 Was ist ein *Chreehaane*, was eine *Pflegelhänki*? Und wenn Sie beides nicht kennen: Was ist der Unterschied!?
11 Wie grüsst einen ein Walliser um 2 Uhr nachmittags?
12. Und wenn derselbe Walliser ruft: *lotz*! -was ist dann?